



Ausbau von Energie-Eigenproduktion wurde vernachlässigt

Dr. Hannes Androsch, österreichischer Unternehmer, ehemaliger Finanzminister und SPÖ-Politiker, kritisiert Österreichs Energiepolitik, die daraus resultierende Abhängigkeit und ihre Folgen für uns.

„Die Energiekrise ist nicht erst durch den Ukraine-Krieg entstanden, sondern hat sich längst aufgrund der hohen Abhängigkeit Europas von Energieimporten ergeben“, sagte Androsch anlässlich eines Osttirol-Termins vergangene Woche im Gespräch mit dem „OB“.

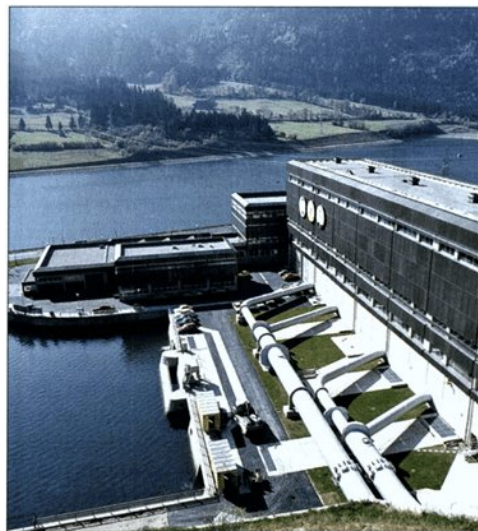
Besonders schlecht sei die Situation in Österreich, verursacht durch eine jahrzehntelange realitätsferne Klimapolitik, die Verhinderung eigener Energiequellen sowie die Schließung von Kohlekraftwerken ohne entsprechende Alternativen. „1978 haben wir im Mölltal das Kraftwerk eröffnet und danach hat man weitere Kraftwerke jahrelang blockiert: von Zwentendorf, über Kauterental und Hainburg, bis zum Dorfertal und noch weiteren. Auch die Anzahl an Windrädern ist seit 2017 in Österreich sogar noch verringert worden, weil die, die vorgeben, die Umwelt schützen zu wollen, sich als Verhinderer darstellen. Und so sind wir Klimasünder geworden.“ Denn seit Anfang der 90er-Jahre habe sich der CO₂-Ausstoß nicht verringert, sondern sogar noch erhöht. Im Vergleich mit der Schweiz, würden wir in Österreich sogar die doppelte Menge an Pro-Kopf-CO₂-Emissionen haben, so Androsch.

Selbst tun, was man kann

Man könne nicht die Bequemlichkeit der Energieversorgung vor allem im Bereich der Elektrizität in Anspruch nehmen wollen, aber die Voraussetzungen, um zum Strom zu kommen, ablehnen. Als Konsequenz daraus hätten wir nun das Schlamassel mit dem russischen Erdgas und die Abhängigkeit von jemandem, der das als Waffe einsetze. Das habe nun zu den höchsten Strompreisen in Europa geführt. Die Folgen seien eine beeinträchtigte Wettbewerbsfähigkeit bei den Betrieben sowie im besten Fall nur Wohlstands-Einbußen für einige

Zeit.

Wie könnte Österreich im Hinblick auf die Teuerung vorgehen? „Es wird nicht ohne



▲ *Dr. Hannes Androsch war von 1970 bis 1981 Finanzminister und zusätzlich von 1976 bis 1982 Vizekanzler (SPÖ) in der Regierung von Dr. Bruno Kreisky.*
Foto: Oberhausen

◀ *Auch die Wasserkraft müsse stärker ausgebaut werden, fordert der ehemalige Finanzminister.*

europäische Solidarität gehen. Entweder wir halten zusammen, oder jeder hängt für sich in der Luft. Aber das ist keine Ausrede, dass man nicht alles selbst tut, was man tun kann. Jeder Einzelne kann sich einschränken und einsparen, ohne dabei in Not zu verfallen. Wir müssen auch so rasch wie möglich die Effizienz erhöhen, damit wir mit weniger Menge an Energie den ähnlichen Effekt haben. Außerdem müssen wir ausweichen, um weg von der Abhängigkeit und Verwundbarkeit von russischen Gas-Importen zu kommen.“

Schub für Kraftwerke

Es brauche eine Energie-wende, appelliert Androsch. Die Nutzung aller Technologien und der Energiemix daraus könne uns zur Versorgungssicherheit und zu den günstigsten Kosten bringen. Die Wasserkraft müsse weiter ausgebaut werden, Windkraft- und Sonnenenergieanlagen müssten einen Schub erhalten. Im Hinblick auf die Atomkraft gibt er zu bedenken: „Auch diese Technologie hat sich weiterentwickelt. Die Atomenergie hat ihre Probleme und ist keine Wunderwaffe, aber wir sagen heuchlerisch, dass wir atomstromfrei sind, obwohl wir im Winter im Osten Österreichs 20 bis 30 Prozent des Stroms aus Temelin beziehen.“ Auch fordert Androsch, die Förderung der Erdgasgewinnungsmöglichkeiten im Marchfeld, die uns ungefähr drei Jahrzehnte versorgen können, und den Ausbau des Leitungsnetzes, damit etwa wertvoller Strom aus dem Westen Österreichs nicht nach Deutschland geliefert werde, sondern nach Ostösterreich.

Elisabeth Oberhauser